

Polauer Tagblatt

Ercheint täglich, ausgenommen Montag, am 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carlo Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 50 h für die einmal gepaltene Fertigeile, Kellamnetzen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Fertigeile, ein monatlich gebrachtes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingeklebte Inserate wird der Betrag nicht zurückbehalten. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carlo 1, ebenerdig und die Redaktion Via Caride 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprachstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und gangjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Krmpotic, Pola, Piazza Carlo 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 4. Oktober 1912.

Nr. 2293.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Obwohl der Balkan seit jeher der Wetterwinkel Europas war, dem die Großmächte ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden mußten, um Europa vor unberechenbaren kriegerischen Verwicklungen zu bewahren, war die Lage noch nie so gefahrdrohend, selbst nicht zur Zeit der serbischen Krise vor drei Jahren, wie jetzt.

Der unglückselige Krieg, in den die Türkei mit Italien nun seit einem Jahre verwickelt ist, ferner die beständigen Unruhen speziell in Mazedonien, Albanien und auf Kreta, wurden von den vier Balkanstaaten Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro zum Anlaß genommen unter dem Vorwande „Schutz der Konnationalen“ Pressuren auf die Türkei auszuüben, deren eigentlicher Zweck jedoch unbestreitbar der gemeinsame Wunsch ist, die scheinbar günstige Gelegenheit zu einer Erweiterung ihrer Grenzen auf Kosten des osmanischen Reiches zu benützen.

Die Großmächte haben in richtiger Erkenntnis der Gefahr eines Balkankrieges für Europa alle möglichen Schritte sowohl bei der Bforte als auch bei den kriegslustigen Staaten unternommen, jedoch bisher mit negativem Erfolge. Es soll daher ein entscheidender Schritt versucht werden, um den so arg bedrohten Frieden noch in letzter Stunde aufrecht zu erhalten. Aus Paris kommt die Nachricht von einer geplanten Flottendemonstration der vier Großmächte England, Frankreich, Rußland und Oesterreich-Ungarn vor Bulgarien, Griechenland und Serbien.

Hoffen wir also, daß durch dieses Unternehmen die so nahe Kriegsgefahr vom Balkan ferngehalten und dadurch auch der europäische Friede in seiner ohnehin sehr schwachen Existenz für längere Zeit nicht bedroht wird.

Nachstehend die eingelangte Depesche:

Eine Flottendemonstration der Mächte.

Wien, 3. Oktober. Aus Paris kommt die Nachricht, daß sich die Großmächte dahingeeinigt hätten, zum Zwecke der Abwendung des drohenden Krieges auf dem Balkan eine gemeinsame Flottendemonstration zu veranstalten, u. zw.:

England und Frankreich gegen Griechenland im Pyraus, Rußland gegen Bulgarien

vor Warna und Burgas und Oesterreich-Ungarn mit der Donauflotte gegen Serbien vor Belgrad.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 4. Oktober 1912.

Der Marinekommandant über unsere Flotte.

In der Schlussfugung der ungarischen Delegation, in welcher das Budget der Kriegsmarine genehmigt wurde, erklärte Marinekommandant Graf Montecucoli zunächst, daß eine Vermehrung um 3-4 Millionen ungenügend erscheine und er gezwungen sei, gewisse notwendige Posten zu reduzieren. Er wies auf jenes Erfordernis hin, welches durch die Geschosse der größeren Kanonen sich ergibt, sowie auf die Erhöhung des Mannschaftsstandes. All diese Mehrausgaben können von diesem Betrag kaum gedeckt werden, weshalb man zu anderen, gleichfalls notwendigen Posten greifen müsse. Auch die Verpflegung beansprucht mit Rücksicht auf die Erhöhung der großen Fleischpreise große Beträge, trotzdem die Fleischbeschaffung in eigener Regie geschieht. Der Versuch mit dem argentinischen Fleische, von welchem vorläufig 25 Tonnen bezogen wurden, hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Es besteht der Plan, eigene Gefrierkammern aufzustellen, in denen das Fleisch konserviert werden könne. Was die Beschaffung des Brennmaterials betrifft, weist Redner auf jene Veruche hin, die die Beschaffung aus Ost- und Finnkirchen im Falle einer Mobilisierung betreffen und sich auf die Aufstellung größerer Kohlenvorräte beziehen. Die mit dem Brennöl gemachten Veruche haben sich sehr gut bewährt.

Mit Bezug auf die Dreadnoughts erklärt der Marinekommandant, daß der „Viribus unitis“ seine Probefahrt beendet hat, um nach einer neuerlichen Indochstellung in einigen Tagen in Dienst gestellt zu werden. Was die Beschaffung dieses Schiffes gelegentlich der Schießübungen betrifft, so sind solche kleinere Beschädigungen unumgänglich, es wurden jedoch alle Verletzungen getroffen, damit das Schiff bei ähnlichen Anlässen keine größeren Schäden erleide. Was die Tripelkürme betrifft, so werden die Erfahrungen jetzt gesammelt, und es sei Tatsache, daß Italien und Rußland diesem Beispiele folgen. Die größeren und infolgedessen schwereren Geschütze beeinflussen natürlich die Geschwindigkeit der Schiffe, allein man hat durch die breitere und längere Form der Schiffe, einer tieferen

Eintauchung vorgebeugt, so daß im Verhältnis zum Typus des „Radepty“ bloß in einer Differenz von 14 Zentimetern gesprochen werden kann.

Der zweite Dreadnought „Tegetthoff“ dürfte seine Probefahrt zu Beginn des nächsten Jahres machen. Der dritte Dreadnought dürfte Mitte November vom Stapel kommen und Ende des Jahres 1913 in Dienst gestellt werden. Der vierte Dreadnought ist trotz wiederholter Urganzen nicht fertig, was zum großen Teile dem zugeschrieben werden könne, daß man auf dem Finnaner Schiffbauetablisement einem felsigen Terrain großer Ausdehnung gegenüberstehe, das unter großen Schwierigkeiten gesprengt werden müsse. Trotzdem sei zu hoffen, daß im Juli des nächsten Jahres auch dieser Dreadnought seinem Elemente übergeben werden können. Außer diesen seien auch drei Kreuzer gebaut worden; einer derselben werde am 26. Oktober vom Stapel gelassen werden, die zwei anderen seien jetzt beim „Danubius“ im Bau begriffen. Einer von beiden werde noch in diesem Jahre vom Stapel gelassen werden können und der andere werde im Mai des nächsten Jahres seinem Verufe übergeben werden können. Von den Schiffen mit einem Displacement von 800 bis 900 Tonnen werde eines am 1. März, ein zweites am 1. April und ein drittes am 15. April in Dienst gestellt werden können. Bei dem Bau der Schiffe sei allerdings eine Verzögerung wahrzunehmen, diese sei aber unvermeidlich und könne nicht als Fehler der Baufirma ausgelegt werden. Er hebt das Entgegenkommen des ungarischen Handelsministeriums hervor, das die Garantie dafür bietet, daß die Schiffe zur entsprechenden Zeit fertiggestellt werden können. Im Sinne des Programmes vom Vorjahre seien noch 12 Torpedoboote und 10 Unterseeboote zu bauen. Von den 12 Torpedoboote sei der Bau von acht dem Stabilimento anvertraut worden und bezüglich des Baues der vier weiteren seien die Verhandlungen mit dem Danubis jetzt im Zuge. Es erscheine zweifellos, daß die für den Bau von sechs Unterseebooten bestimmten 10 Millionen Kronen nicht genügen werden. Die auf die außerordentlichen Preiserhöhungen der Aktien der Schiffbau- und Geschützfabriks-Aktiengesellschaften bezüglichen Bemerkungen des Referenten anlangend, führte Redner aus, er halte die außerordentliche Erhöhung nicht für motiviert, da die Baukosten der Schiffe sich relativ stets verbilligen. Das Marinekommando sei daran, den Schiffspart der Monarchie zur vollständigen Verteidigung der Küste geeignet und fähig zu machen. Dieses Ziel sei aber nur dann vollständig zu erreichen, wenn die notwendigen materiellen Mit-

tel zur Verfügung stehen. Er verwies auf die allgemein wahrnehmbare Erscheinung, daß alle Staaten von der größten bis zur kleinsten Seemacht mit voller Kraft nach der Mehrung ihrer Wehrmacht bestrebt seien.

Auffenberg's Lob der Armeer. Großes Aufsehen erregte die Rede des Kriegsministers N. v. Auffenberg in einer der letzten Abend-sitzungen des Wehrausschusses der österreichischen Delegation. Er rühmte die Armeer, die außerordentlich wertvolle Schätze in sich birge. Es gebe auf der ganzen Welt, sagte er, kein opferfreudigeres, opferwilligeres und kriegsbereiteres Offizierskorps als das unserige, das arm an Glücksgütern, aber reich an Ehrgefühl ist. (Lauter Beifall.) Der zweite Schatz ist unsere unvergleichliche Mannschaft. Welcher Nationalität sie immer angehört, immer ist sie gleich unermüdet in der Ertragung der Strapazen, nie verlagend bei selbstmäßigen Anstrengungen und Mandatieren. Die Delegierten halten sich bei den Worten, die die Bereitschaft der Armeer bei den kriegsmäßigen Übungen betrafen, von ihren Sitzen erhoben. In Delegationen wird dem Passus, der die kriegsmäßige Bereitschaft betraf, große Bedeutung beigemessen.

Fremde Gäste in Pola. Auf einer Studienreise aus Bosnien-Herzegowina treffen, wie wir schon mitgeteilt haben, morgen um 1/10 Uhr vormittags an Bord der „Thalia“ zahlreiche Vertreter des Gast- und Hotelgewerbes in Pola ein. Die Herren werden auf dem Molo Elisabeth von einer Abordnung ihrer polauer Kollegenschaft begrüßt werden. Vormittags findet die Bestichtigung des Arsenals, eines Kriegsschiffes und anderer Einrichtungen statt. Das Mittagmahl wird im Restaurant „Pilsner Urquell“ eingenommen. Am Nachmittag erfolgt ein gemeinschaftlicher Ausflug in den Kaiserwald und Einkehr beim Jäger. Den Abend beschließt ein Mahl im Restaurant „Pilsner Urquell“, dem ein Konzert folgt. Sonntag um 7 Uhr früh verlassen die Gäste Pola, um sich nach Triest zu begeben, wo sie zur Mittagstafel verbleiben, um dann die Rückreise über Triest anzutreten.

Theaternachricht. Die Direktion des Politeama Ciscutti gibt hiermit bekannt, daß die Operngesellschaft von Borboni, welche am 4. d. M. ihr Gastspiel beginnen sollte, wegen Erkrankung zweier Hauptkräfte ihre Vorstellungen bis auf weiteres vertagen muß.

Eine grobe Raffite ist hier seit alterher heimisch — das Steinewerfen. Sobald eines der Würfchen, von denen die Kunst der Malaria gebildet wird, den Arm gebrauchen kann, bemächtigt es sich einer gefährlichen Waffe — des Steines, der dann bei

Goldfieber.

Roman von Edmund Rich e l.

Nachdruck verboten.
55
Natürlich hatte seine Mutter ebenfalls für alles ein offenes Auge, und es gab kein Gebiet der praktischen Arbeit, auf dem sie nicht zuhause gewesen wäre.

So sah Clarence zu seiner Befriedigung, daß auf dem elterlichen Gute alles wohl vonstatten ging und daß durch seine Abwesenheit nichts beeinträchtigt wurde.

Die Geschichte mit der Verpfändung ließ er sich nicht zulange durch den Kopf gehen. Er hatte genügend Mittel zur Verfügung, um die Zinsen für einige Jahre voraus zu bezahlen, und innerhalb nicht allzu langer Zeit hoffte er in der Lage zu sein, die Hypothek abzahlen zu können, die das Gut belastete. Er bedauerte allerdings tief, daß seine Mutter ihn über die Angelegenheit nicht ins Vertrauen zog.
Bei ihrer ersten Zusammenkunft nach seinem Besuch in San Franzisko hatte sie sich

rundweg geweigert, von Selbstsachen oder über seinen Vater zu reden. Und seitdem hatten die Beiden ängstlich vermieden, diese peinlichen Gegenstände zu berühren.

Clarence hatte einfach jeden Sonntag eine fröhliche Zusammenkunft mit seiner Familie, eine Gelegenheit zu einem Spaziergange mit der Mutter auf dem Gute, zu einem Spiel mit den jüngeren Geschwistern, zu einem Nachmittage gemüthlicher Unterhaltung über allerlei allgemeine Dinge, bis er in der Dämmerung zu seinem Keinen Zelt im Tale beim „Myrahaus“ wegritt. Und binnen kurzem hatten Mutter und Sohn stillschweigend ein Uebereinkommen geschlossen, wonach diese friedlichen Beziehungen nicht gestört zu werden brauchten, ehe ein gewisses Individuum wieder auf dem Schauplatze erscheinen würde.

So kam es, daß beide ihr Geheimnis bei sich behielten und die unsichere Zukunft und all ihre schrecklichen Verwicklungen zunächst noch aus ihren Gedanken ferne hielten.

Clarence war von seiner Arbeit gänzlich in Anspruch genommen und seine Aufmerksamkeit war den Tag über Stunde für Stunde vollauf beschäftigt; des Abends aber befand er sich körperlich und geistig in jener Verfassung, die unmittelbaren Schlaf über den Ermüdeten schiebt.

Und so fand er gar keine Gelegenheit, jenen Dingen nachzugehen. Tagelang kam er gar nicht dazu, seinem Vater auch nur einen flüchtigen Gedanken zu widmen. Nur des Sonntags fühlte er den unsichtbaren, kaum merkbaren Einfluß des Abwesenden, da er das trostlos traurige Gesicht der Mutter nicht sehen konnte, ohne des einen zu gedenken, des Einzigen, der Sorge über ihr Leben gebracht hatte.

Aber zu anderen Zeiten war es ihm leicht um das frohe Herz. Seine Arbeit im „Myrahaus“ bedeutete ja einen treuen Nebenbedienst.

Nun endlich, am Vorabend zum Dankfeste war er aus seinen Träumen erwacht; und wenn auch dieses Erwachen in seinem

ersten Entzücken die glühendsten Wünsche, die seine Phantasie je zu hegen gewagt, übertroffen hatte, so brachten ihm schon die nächsten Stunden düstere Ueberlegungen und führten ihn in die tiefsten Schlünde der Verzweiflung.

Sie verließen alle miteinander zu Abend. Dann verließ der Direktor der Mine mit seiner Frau die Gesellschaft. Frau Mac Intyre versprach, früh am nächsten Morgen ihr Dienstmädchen zu senden, damit sie Fräulein Lumarie behilflich sein sollte, bis ihre eigenen Diensthöten anlangen würden.

Der Rest der Gesellschaft blieb noch eine Stunde in heiterem Geplauder beisammen. Als es für Clarence Zeit war, sich zu empfehlen, warf ihm Myra einen ängstlichen, verzerrten Blick zu und reichte ihm kaum die Fingerspitzen zum Abschied. Aber es war ihm, als liege im Händedruck ihres Vaters die Ermunterung, die ein Freund, der alles weiß, dem andern zukommen läßt, wenn er auch durch kein Wort zu verstehen gegeben hätte, daß er den Vorfall im Stille argwöhnte.

(Fortsetzung folgt.)

allen Gelegenheiten: bei der Verteidigung, beim Angriffe benützt wird. So mancher Eindringliche weiß in Pola von diesem gefährlichen Unfug ein schmerzliches Lied zu singen. Die Knaben werden nicht so bald eines besseren belehrt werden können, wenn nicht die Eltern selbst eingreifen. Leider tun diese es nicht, wie ein neuerlicher großer Fall beweist. Ein 11 Jahre alter Knabe — der Volksschüler Andreas S. aus Pola — bereitete sich vorgestern ein sträfliches Vergnügen, indem er eine alte Frau mit Steinen bewarf. Um ein Unglück zu verhindern, schritt ein Wächter ein und verhaftete den Burschen. In diesem Augenblicke kam die Mutter des Knaben hinzu. Statt sich gegen den Sohn zu wenden, der ihre Mißbilligung verdiente, ging sie in arroganter Weise gegen das Polizeiorgan vor. Dieses Vorgehen ist typisch. Die Polizei ist aber derzeit — Gott sei Dank! — entschlossen, gegen jene Eltern, denen der Sinn für richtige Erziehungsmethoden abgeht, vorzugehen, und zwar in der richtigen Erkenntnis, daß diese meistens für üble Gemohnheiten ihrer Sprößlinge verantwortlich gemacht werden müssen. Sollte es sich herausstellen, daß Eltern trotz erfolgtem Erfuchen durch die Polizei nicht bereit seien, auf eine Besserung ihres Nachwuchses hinzuwirken, so werden sie von nun an zur Verantwortung gezogen werden.

Zusammenstoß. Gestern um 1/2 5 Uhr nachmittags ereignete sich in der Policarpostraße ein Zusammenstoß zwischen dem um diese Stunde gegen die Stadt fahrenden Waggon und einem Lastwagen. Der Lastwagen fuhr auf dem Geleise und wurde vom Antscher nach erfolgtem Signal des Motorführers abseits dirigiert. Noch ehe dies geschehen konnte, fuhr der elektrische Wagen vor, erlitt dabei einen Zusammenstoß und wurde nicht unerheblich beschädigt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Unfall. Der 25 Jahre alte Malergehilfe Ernst Pfarr aus Westfalen, der hier bei der Unionbaugesellschaft beschäftigt ist, befand sich vorgestern auf einem Neubau in der Viale Spedale Nr. 39 und malte. Er rutschte plötzlich aus, stürzte aus einer Höhe von 7 Metern ab und zog sich eine Verrentung des Fußes zu. Er wurde im Rettungswagen ins Landeshospital überführt.

Wieder zu seinem Rade gekommen. Frau Domenika Rafanato, wohnhaft in der Via Petrarca Nr. 50, erstattete bei der Polizei die Anzeige, sie habe vorgestern um 5 1/2 Uhr früh, als sie die Straße betrat, an der Mauer des von ihr bewohnten Hauses ein Fahrrad gefunden. Das Rad gehört dem in der Via Diana Nr. 37 wohnenden Edmund Amadelli, dem es, wie schon gemeldet, auf der Fahrt vom Monte grande in die Stadt vom Wagen entwendet wurde, während er schlief.

Abgängig. Johann Sektovich, Via Medolano Nr. 26, fand sich bei der Polizei mit der Meldung ein, daß sich sein 15 Jahre alter Sohn Franz am 30. September aus der Wohnung entfernt habe und bisher nicht zurückgekehrt sei. Der Bursche trug einen dunklen Anzug und graue Sportmütze.

Schändung. Die 16 Jahre alte Domenika S. aus Pola fand sich vorgestern bei der Polizei mit der Anzeige ein, daß sie der 20 Jahre alte Bauer Anton Marovich aus Rovigno — einigemal vergewaltigt habe. Die Jungfrau hat sich offenbar nicht gleich zur Anzeige entschließen können. ... Anton Marovich wurde verhaftet.

Gefunden wurde im Wohnwagen Nr. 8 ein Bild. Abzuholen im Fundamt der 1. Staatspolizei.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Deutsche Sängerrunde. Am nächsten Dienstag findet im oberen Saale der Restauration Hirsch eine Zusammenkunft statt. Vollzählige Teilnahme wird erbeten. Man erscheint um 1/2 9 Uhr abends.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Die Ehre der Familie.“ Großartiges Drama. 1000 Meter langer Kunstfilm der goldenen Serie des Hauses Ambrosio.

Kinematograph „Cecilia“, Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: Sämtliche in Kinematographen bisher aufgeführte Dramen wurden übernommen durch das an spannenden Momenten überaus reichhaltige Hauptwerk „Eine bange Stunde in der Spielhölle von Monte Carlo“ oder „Eine Unschuldsige unter dem Verdachte der Untreue“. Die interessanten Aufnahmen des Spielfaales wurden mit Bewilligung der Direktion der Spielbank an Ort und Stelle vorgenommen. 1200 Meter langer Film.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 277.

- Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Heinrich Seif.
- Garnisonsinspektion: Hauptmann Richard Kaiser vom Adv.-Just.-Reg. Nr. 6.
- Maritime Inspektion: Bintenschiffsarzt Dr. Karl Mauser.
- Urlaube: 3 Monate Bschl. Karl Novozab für Oesterreich-Ungarn. 27 Tage Mar.-Kom. Rudolf Pohanka für Rußland. 18 Tage Mar.-Kom. Eduard Bozobsky für Oesterreich-Ungarn. 14 Tage Mar.-Dienst Johann Desovic für Serbien. Mar.-Rang. Josef Bretschko für Cilli. 10 Tage M.-R.-V. Heinrich Demuth für Oesterreich-Ungarn.

Drahtnachrichten.

(K. I. Korrespondenzbureau.)

Beeidigung und Audienz.

Wien, 3. Oktober. Der Kaiser beeidigte heute die neuernannten Geheimen Räte, Sektionschef am Obersten Rechnungshof Dr. Josef Sabadi, den Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Trnka, Minister Ladislav Dlugosz, den Sektionschef im Ministerium für Landesverteidigung Otto Meuter und den Komprobst zu St. Stefan Weihbischof Sektionschef Dr. Hermann Bischoff. Nach Beeidigung wurden die neuernannten Geheimen Räte in Audienz empfangen.

Aus den Delegationen.

Heeresauschuß der ungarischen Delegation.
Wien, 3. Oktober. Das vom Heeres- und Marineauschuß der ungarischen Delegation eingesetzte industrielle Subkomitee beschloß, zunächst vom Handelsministerium Einsicht in die auf die Einteilung der Marineleistungen bezüglichen Vereinbarungen vom Jahre 1904 und 1906, sowie in das für die Dreabnoughtleistungen bezugnehmende Uebereinkommen, ferner vom Kriegsministerium und Marinekommando Einsicht in die sämtlichen abgeschlossenen Verträge zu verlangen und die Kredite gruppenweise zu überprüfen. Vor allem werden die Dreabnoughtbestellungen in der Höhe von 312.000 Kronen zum Gegenstande einer Ueberprüfung gemacht werden.

Wien, 3. Oktober. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation legte heute vor- mittag die Spezialdebatte über das Heeresbudget fort. Referent Hegeblis unterbreitet den Bericht des industriellen Subkomitees und beantragt, der Kriegsminister möge aufgefordert werden, sämtliche Verträge der Heeres- und Marineleistungen dem Subkomitee zur Verfügung zu stellen. Kriegsminister N. von Aussenberg macht eine diesbezügliche Zusage.

Del. Miklos bringt die häufigen Explosio- nen in den Pulvermagazinen zur Sprache. Kriegsminister v. Aussenberg erwidert, die Untersuchung der einzelnen vorgekommenen Fälle sei im Zuge. Es sei aber gleich jetzt schon festgestellt worden, daß das Pulver qualitativ vollkommen tadellos sei.

Bei Beratung der außerordentlichen Kre- dite für die Heeresentwicklung erstattet Referent Hegeblis den Bericht und sagt, daß er die Ausweise über die Einteilung der mit dem neuen Wehrgeßel in Verbindung stehen- den 10 Millionen überprüft habe und sie dem Ausschusse zur Verfügung stelle. Er bit- tet die Ausweise als vertraulich zu behandeln. Der Ausschuß beschließt in diesem Sinne.

Schließlich werden sämtliche Posten auch in den Details angenommen, womit das ge- samte Heeresbudget erledigt ist.

Die Mitglieder des Ausschusses begaben sich hierauf in das Arsenal, um Munitions- proben bezuzugnehmen.

In den Beratungen der ungarischen De- legation tritt nunmehr eine Pause ein. Mitt- woch den 8. d. tritt der vereinigte Vierer- ausschuß zur Beratung der bosnischen An- gelegenheiten und des Finanzbudgets zusam- men.

Bosnischer Ausschuß der österreichischen Delegation.

Wien, 3. Oktober. Der bosnische Aus- schuß der österreichischen Delegation begann heute seine Beratungen. Gemeinjamer Finanz- minister Ritter v. Bilinski gab eine geschicht- liche Darstellung der mit den Landtagspar- teien gepflogenen Verhandlungen. Der Mini- ster schildert eingehend die Verhandlungen bezüglich des Eisenbahnprogramms, die in zwei Richtungen geführt wurden, 1. in Be- zug auf das Ainiensprogramm und 2. in Be- zug auf die Deckung des Ausbaues dieser Linien. Alle Bahnen mit Ausnahme der Bahn Bihač—Novi, die man der Legislative Bosniens überlassen hat, wurden in ein all- gemeines Programm aufgenommen, welches zwischen beiden Regierungen und dem ge- meinamen Finanzministerium vereinbart wurde. Der Ausbau der Linien, der binnen 5—6

Jahren erfolgen soll, kostet zirka 260 Millio- nen Kronen. Von der mit 15 Millionen be- rechneten Amortisation und Verzinsung haben die beiden Staaten 10 Millionen übernom- men, während auf Bosnien 5 Millionen ent- fallen. Der Minister kündigt die Einberufung des Landtages für Mitte Oktober an und er- klärt schließlich, wenn die Investitionsgesetze zustande kommen und beide Parlamente ihrerseits entsprechende Gesetze beschließen, werden wir ein Eisenbahnnetz ausgebaut ha- ben, welches dem Lande zu großem Nutzen dienen wird, welches aber auch den wirtschaf- tlichen und politischen Interessen der Monarchie vollständig entspricht.

Ueber Antrag des Del. Dr. Baernreither beschließt der Ausschuß, das Exposé in Druck zu legen.

Nach einem Referate des Berichterstatters Spincic erklärt der gemeinsame Finanzmini- ster Dr. Bilinski gegenüber dem Referenten, daß in der sogenannten türkischen Schuld, welche von beiden Staaten bis auf 36 Mil- lionen abgezahlt sei, eine Verminderung der bosnischen Bevölkerung nicht mehr bestche. Bosnien zahlt auf Grund einer noch vor der Annexion erlassenen Verfügung unter dem Titel „alte Eisenbahnbauten“ durch 50 Jahre eine Rente von 163.000 Kronen an die Zen- tralaktivitäten. Daß die beiden Staaten daraus die sogenannte türkische Schuld decken, ist für Bosnien gleichgiltig, das nicht einen Heller ersparen würde, wenn die Schuld nicht be- stünde.

Nachdem noch Del. Langenhon gesprochen, wird die Verhandlung bis Nachmittag unter- brochen.

Zur Friedensfrage.

Rom, 3. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß von einer Unterzeichnung der Friedensbedingungen zwischen Italien und der Türkei, die in Kaufman stattgefunden haben soll, nichts bekannt ist.

Basel, 3. Oktober. Wie die Schweizer Telegraphen-Agentur meldet, stehe die Unter- zeichnung der Friedensbedingungen zwischen Italien und der Türkei unmittelfar bevor.

Die Lage auf dem Balkan.

Der Krieg kaum zu vermeiden.

Moskau, 2. Oktober. Dem „Ruskoje Slovo“ wird aus Berlin telegraphiert: Von den hiesigen Diplomaten wird die Lage meh- r als bisher bezeichnet. Auf der Waise herrscht die größte Nervosität. Es zirkulieren Gerüchte, Rußland konzentriere an der türki- schen Grenze.

London, 2. Oktober. Die Blätter mei- nen, daß der Krieg nach allgemeiner Ansicht kaum noch zu vermeiden sei.

Kriegsbegeisterung in Montenegro.

Cetinje, 2. Oktober. Hier fanden große Manifestationen statt. Die Menge zog vor das königliche Palais, wo der König und der Kronprinz akklamiert wurden. Der König er- mahnte in einer kurzen Ansprache die Bevöl- kerung zur Besonnenheit. Die Mobilisierung sagte der König, bedeute noch keinen Krieg. Jeder Montenegriner sei in dieser sorgen- schweren Zeit berufen, seine Pflicht zu tun und bereit zu sein, sich dorthin zu begeben, wohin ihn die Militärbehörden schicken.

Die Manifestanten zogen dann vor die russische, serbische, bulgarische und griechische Gesandtschaft, wo sie in Ovationen ausbrachen.

Die Nachricht von der Mobilisierung wurde im ganzen Lande begeistert aufgenommen. Alle Schulen sind geschlossen und die öffent- lichen Arbeiten eingestellt.

Kriegsvorbereitungen der Türkei.

Konstantinopel, 2. Oktober. Von heute abends an ist der Zugverkehr bis Adrianopel und Saloniki unterbrochen. Die Konventionalepreßzüge treffen morgen zum letztenmale ein. Man wird bloß Via Kon- stantza mit Konstantinopel verkehren dürfen.

Konstantinopel, 2. Oktober. Im Kriegsministerium herrscht wegen der Vorbe- reitungen für die Mobilisierung die größte Bewegung. Einberufene Reservisten von Kon- stantinopel ziehen unter großer Begeisterung mit Musik durch die Straßen. Die im Auslande befindlichen Russen haben sich erbotig gemacht, für Mobilisierungszwecke zu arbeiten.

Konstantinopel, 3. Oktober. Das Mobilisierungsbefehl betrifft nur die erste, zweite und dritte Armeeininspektion, die letzte vor teilweise. In Syrien und Mesopotamien erfolgt keine Mobilisierung. Es sollen 38 Divisionen mobilisiert werden. Die Mobilisie- rung vollzieht sich rasch.

Konstantinopel, 2. Oktober. Mel- dungen aus türkischer Quelle berichten, daß in den Provinzen die Mobilisierung mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Der Krieg scheint populär. Es sind Freiwilligenlisten aufgelegt worden.

Konstantinopel, 2. Oktober. Der Ministerrat beriet in einer außerordentlichen Sitzung über die Frage der Zurückhaltung der griechischen Schiffe. Die Türkei scheint den Krieg noch nicht für unvermeidlich zu halten, trotzdem beginnt das türkische Volk vom Kriegszustand erfaßt zu werden.

Verschiedene Parteikreise äußerten den Wunsch, daß die Wahlen beiseite gestellt wer- den und daß man sich mit Sammlungen für den Krieg befassen möge. In den Kaffeehäu- sern von Stambul wird die Kriegszfrage leb- haft erörtert. Zahlreiche Familien haben sich bereits mit Lebensmittelvorräten versehen, da sie bevorstehenden Mangel an Lebens- mitteln befürchten. Es heißt, die Bevölkerung werde verlangen, daß die Fahne des Pro- pheten herausgeholt werde. Es heißt auch, daß ein großes Komitee aller Nationalitäten zugunsten des Krieges vorbereitet werde. Die Polizei stellt eine Liste der bulgarischen In- tertanen auf. Zahlreiche bulgarische Familien reisen ab. Die Polizei stellt auch eine Liste der Ausländer auf, da sie das Vorhandensein von Spionen befürchtet.

Das Kriegsministerium hat der Presse ver- boten, Nachrichten über militärische Bewegun- gen zu bringen. Die telegraphischen Verbindungen mit Adrianopel sind unterbrochen.

Konstantinopel, 2. Oktober. Es verlautet, das Finanzministerium verhandelt mit der Dette publique wegen einer An- wendung jener Klasse des Mahatembretzes, welches bestimmt, daß im Falle eines Krieges sämtliche Einnahmen des Dienstes der Dette publique dem Staatschatz zufließen sollen. Es heißt, daß die Dette publique bereits zugestimmt habe. Die Einnahmen betäufen sich monatlich auf ungefähr 5000 Pfund.

Uebergriffe der Bulgaren.

Konstantinopel, 3. Oktober. Das Ministerium des Außern veröffentlicht ein Communiqué, worin die Verfolgungen ge- schildert werden, denen anlässlich der Mobilisierung die Muselmanen von Philippopol ausgesetzt seien, die in beständiger Furcht leben. Der türkische Konsul und die Konsulats- personen würden von den Bulgaren insultiert und die Muselmanen, wenn sie ihre Woh- nung verlassen, festgenommen und in den Ka- fern interniert.

Entweder Bürger- oder auswärtiger Krieg. Wien, 2. Oktober. Wie aus Sofia ge- meldet wird, soll der Ministerpräsident erklärt haben, Bulgarien stehe vor der Alternative: Entweder Bürgerkrieg oder auswärtiger Krieg.

Zurückhaltung griechischer Schiffe.

Athen, 2. Oktober. (Agence d'Athene.) Die Nachrichten von der seitens der Türkei ohne vorhergehende Kriegserklärung und gegen das Völkerrecht verstoßende Zurückhaltung zahlreicher hellenischer Dampfer im Hafen von Konstantinopel und von ihrer Weigerung, die Durchfahrt durch die Meerenge zu ge- statten, hat hier große Erregung hervorgeru- fen.

Konstantinopel, 2. Oktober. Die diplomatischen Kreise erblicken in der Zurück- haltung griechischer Schiffe einen ersten Zwischenfall, der die Ereignisse beschleunigen könnte.

Konstantinopel, 3. Oktober. In der gemeldeten Demarche wegen Zurückhaltung der griechischen Schiffe verlangte der griechische Gesandte Orhparis in sehr energischer Weise die schleunige Zurückziehung des betreffenden Beschlusses der Pforte, da die Maßnahme willkürlich und bei den bestehenden freund- schaftlichen Beziehungen ungerathen sei und jeder Anschlag einen Verlust von Mil- lionen verursacht. Minister des Außern Moradungin erwiderte, die Regierung werde die Schiffe für den Transport requirieren, und versprach dem Ministerrate darüber zu referieren.

Kohle und Munition für die griechische Marine.

Rom, 2. Oktober. Die „Tribuna“ meldet aus Livorno: Der griechische Kreuzer „Spet- sai“, der sich behufs Vornahme von Repara- turen in der Orlandowerste befindet, wird über Weisung aus Athen morgen mit 600 Tonnen Kohle und 36 Tonnen Munition nach dem Piräus auslaufen. Die Frist des serbischen Ultimatus abge- laufen.

Konstantinopel, 2. Oktober. (10 Uhr nachts.) Obwohl die Frist, welche Ser- bien betrefß der Durchfuhr der Munition ge- stellt hat, um 7 1/2 Uhr abends abgelaufen ist, hat die Pforte bisher keine Antwort dem serbischen Gesandten Menadovic übermitteln lassen. Indessen erklären serbische Kreise, es werde kein sofortiger Abbruch der Beziehun- gen erfolgen. Gesandter Menadovic erwartet Instruktionen.

Eine englische Stimme.

London, 2. Oktober. „Daily Graphic“ schreibt: Der Ernst der Situation sei schon

vor den nunmehr erfolgten Mobilisierungen ganz außer Zweifel gestanden durch die Diagnose und ganz besonders durch das düstere Exposé des Grafen Berchtold. Das Blatt habe es bisher konsequent abgelehnt, die Balkansituation tragisch zu nehmen. Was immer geschehe, hätten weder die Slaven noch die Griechen auf irgend einen Gewinn zu rechnen, denn hinter beiden seien die österreichischen Adler mit einer zentrierter und besser vorbereiteter sei, lange gehegte Ambitionen durchzusetzen als die irgend einer europäischen Macht mit Ausnahme Deutschlands. Die Hauptstädte in Sofia, Belgrad, Cetinje und Athen müßten ja geneigt sein, das Wagnis auf sich zu nehmen, aber die Großmächte können sie nicht gut ihrer Torheit überlassen. Diese Hauptstädte denken in ihrer feindsüchtigen Art, daß die inneren Wirren der Türkei und deren Krieg mit Italien für sie eine goldene Gelegenheit sei; sie vergessen jedoch, daß sie kein Monopol auf gute Gelegenheiten besitzen. Die größte Gelegenheit bietet sich für Oesterreich, das keinen geeigneteren Moment als den gegenwärtigen für die Lösung der Orientfrage, wenn es überhaupt dazu kommen soll, finden könnte. Oesterreich sei der endgültige Gebieter der Krisis. Es sei die einzige Großmacht, die die Hände frei hat. Das Risiko, daß Oesterreich-Ungarn die Orientfrage auf eigene Faust löse, sei das vitalste Moment für alle Großmächte, und man könne deshalb gewiß sein, daß sie den äußersten Druck auf die Balkanstaaten ausüben werden, den Frieden zu wahren. Die slavischen Völker müßten in der Tat blind sein, wenn sie in dem Exposé nicht die Warnung erkennen sollten, daß ihr erster Angriff gegen die Türkei ein Signal für die bewaffnete Intervention der dualistischen Monarchie sein werde, welche den Orient nach ihrer eigenen Vorstellung umgestalten würde.

Verstärkter Friedensstand im Südosten unserer Monarchie.

Wien, 2. Oktober. Aus den Erklärungen maßgebender Faktoren geht hervor, daß zunächst die Verfestigung eines verstärkten Friedensstandes der in Südosten dislozierten Truppen angeordnet werden wird.

Vermittlungen zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Konstantinopel, 3. Oktober. Der gewesene Minister des Auswärtigen Affen Bey hatte eine längere Besprechung mit dem bulgarischen Gesandten Sarafow. Die Besprechung wird lediglich kommutativ.

Paris, 3. Oktober. Im Verlaufe der heute nachmittags stattgehabten diplomatischen Empfänge wies Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Poincaré, im Gespräch mit den Vertretern Bulgariens, Serbiens, Griechenlands und Montenegro in bündigster und dringendster Weise auf den Ernst der von ihrer Regierung ergriffenen Maßnahmen hin, wobei er erklärte, daß diese Staaten im Interesse des von ihnen angestrebten Zieles selbst sich jedes Schrittes enthalten müßten, der den Frieden gefährden könnte.

Wien, 3. Oktober. Die russische Regierung hört nicht auf, den Regierungen der Balkanstaaten Wohlwollen anzurufen, und handelt wie in dieser Beziehung, so auch in Verbindung zur türkischen Regierung vollkommen solidarisch mit den übrigen Mächten. Die Vermittlungen der Mächte zum Zwecke einer möglichen Vermeidung einer Kriegszustand dauern fort.

Die Haltung Italiens.

Wien, 3. Oktober. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bespricht die Haltung Italiens in der gegenwärtigen Balkankrise und sagt: Zu der jetzt verlaufenden politischen und militärischen Krise, deren der jetzt die Balkanhalbinsel ergriffen ist, verdient die Haltung Italiens, besonders hervorgehoben zu werden. Italien ist seit einem vollen Jahre mit der Türkei im Krieg; und mit großen Opfern hat es bedeutende Erfolge in Afrika errungen, auf deren Grundlage es im Sinne des Anzionsvertrages den Frieden anstrebt. Allein, ebenso wie es während der ganzen Kriegszeit jeder Aktion sich enthalten hat, die die Ruhe auf dem Balkan zu stören geeignet wäre, ebenso ist es auch jetzt im Verein mit den anderen Großmächten im Interesse der Erhaltung des Friedens bei den kleinen Balkanstaaten tätig. Es war für die italienische Regierung keine Leichtfertigkeit, sich der Stimmung der öffentlichen Meinung in Italien entgegenzustellen; die die Ausübung der inneren Verren in türkischen Balkangebiet verweigerte. Die italienische Regierung hat von ihrem zu Beginn des Krieges kundgegebenen Programme diesen

Zumutungen Widerstand geleistet und ist auch jetzt bereit mit anderen Mächten, befreit, im Interesse des Friedens auf der Balkanhalbinsel zu wirken.

Vermischtes.
Wichtige Nährprobleme.

Ein ehemaliger österreichisch-ungarischer Offizier, der schon seit Jahren in Amerika lebt, es dort zu Reichtum und Ansehen gebracht hat und trotzdem noch mit großer Liebe an seinem alten Vaterlande hängt, schreibt uns:

Wenn in den Vereinigten Staaten eine neue Diät erprobt werden soll oder ein Professor feststellen wünscht, mit wie wenig Nahrung ein Mensch sein Dasein bestreiten kann, müssen Onkel Sams Soldaten als Versuchobjekte dienen. So werden gegenwärtig Versuche angestellt, die feststellen sollen, ob Menschen vom Baumwollsaamenmehl leben können. Aus Baumwollsaamenmehl bereitetes Brot wird in großen Dosen gegeben und Gruppen von Soldaten werden damit gespeist.

Dieser Versuch kann in wirtschaftlicher wie auch in wissenschaftlicher Beziehung sich als höchst nützlich erweisen. Brot aus Baumwollsaamen stellt sich auf die Hälfte des Weizenbrotpreises, und wenn es sich erweisen sollte, daß es ebenso nahrhaft und schmackhaft wie Weizenbrot ist, so wäre das ein ungeheurer Gewinn für den Soldaten. Es würde die Kosten des Lebensunterhaltes für den einzelnen bedeutend vermindern und ebenso auch die Kosten für die Verpflegung des Heeres sehr herabsetzen.

Schon seit längerer Zeit hat man in der Armee der Vereinigten Staaten Hungerleiden vorgenommen. Gewisse Abteilungen von Infanterie und Kavallerie mußten zehn Tage hintereinander von der knappestesten Kost, deren ein Mensch zu seinem Unterhalt bedarf, leben. Es handelte sich dabei um Feststellung der Größe einer sogenannten „Kot-Ration“, die bereits seit mehreren Jahren eingeführt ist. Sie besteht aus einer Mischung von getrocknetem, magerem Fleisch und geröstetem Weizen, wozu als Ergänzung noch Schokolade tritt. Die Schokolade sollte dem Körper des Soldaten die nötige Wärme geben, während Fleisch und das Getreide als Blutbildner dienen. Fleisch und Getreide werden, nachdem ihnen die Fruchtbarkeit entzogen ist, gepreßt, bis sie hart wie Stein werden, und drei kleine Päckchen dieser Mischung, von denen jedes auch eine Tafel Schokolade enthält, bilden die Nahrung für einen Tag, die der Soldat in seinem Tornister bei sich führt.

Diese Kot-Ration ist jetzt etwas verbessert worden. Man hat ihr eine Mischung von Schokolade, Zucker, Ei und mahlhaltiger Mehl beigegeben. In Teufen, die ebenso anzusehen wie die Tafel Schokolade, die man beim Kaufmann erhält, werden sie gewickelt, und jede Tafel muß für eine Mahlzeit reichen. Alle drei Tafeln, die zur Ration gehören, wiegen zusammen nicht mehr als 350 Gramm.

Um die Verdauung der Nahrung während des Verzehrs besser zu beobachten, wurden sie in strengster Aufsicht in Glasflaschen gehalten. Zwanzig Soldaten aus dem amerikanischen Heere stellten sich Professor Russell S. Chittenden von der Yale-Universität zu seinen Hungerversuchen zur Verfügung. Aus diesen Versuchen ergab sich, wie Professor Chittenden in einer englischen Zeitschrift schreibt, die Tatsache, daß ein Mensch von ungefähr der Hälfte des Fleisches und des Eiweißes, das ein Durchschnittsamerikaner zu sich zu nehmen pflegt, leben kann. Im allgemeinen stimmen die Ergebnisse dieser Folgerung bei, einige sind indessen entgegengelegter Meinung. So urteilt Dr. Woods Hutchinson, daß diese Versuche nur bewiesen haben, wie kräftig die Soldaten waren.

Der Professor merkte, daß die Soldaten alles Eßbare, das in ihre Hände fiel, öfen, nicht allein die Regierungsration, die sehr reichlich bemessen ist, sondern auch alle Nahrungsmittel, die sie sich kaufen konnten oder die man ihnen schenkte. Um den Körper daran zu gewöhnen, verringerte er von Tag zu Tag ihre Ration, bis er sie schließlich auf die geringe Eiweißkost gesetzt hatte, die er für genügend hielt. Von dieser mußten sie fünf Monate lang leben. Fünf von den Leuten behielten ihr Gewicht, die meisten verloren etwas, und zwei, die viel von ihrem Körpergewicht verloren hatten und vorher sehr stark gewesen waren, waren über die Gewichtsverminderung sehr erfreut.

Die Aufnahme und Ausscheidung von Stickstoff hielten sich bei dieser Kost fast die Waage, während bei der sonstigen Diät sich täglich ein Gramm Stickstoff im Körper aufspeicherte. Wie Professor Chittenden behauptet, bedarf es dieser Auffpeicherung nicht, durch

die das System nur zu sehr belastet wird. Diese Auffpeicherung ist die Ursache des Unbehagens und Unwohlseins bei starken Effern.

Er fand ferner, daß bei der verringerten Kost die Muskelkraft der Leute beträchtlich gewachsen war. Mit dem Dynamometer wurden die Muskeln des Rückens, der Beine, der Brust und Arme untersucht. Am Schlusse der Versuchszeit ergab sich eine Zunahme der Muskelkraft von ungefähr sechs Fünfteln.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 3. Oktober 1912.

Algerien - meine Ueberfahrt:
Die im N. stehende Depression ist bei Beibehaltung ihrer Intensität weiter gegen NE abgewandert und lagert heute über Sizilien. Von NW rückt ein Maximum gegen den Kontinent vor.

In der Monarchie vorwiegend labiles, regnerisches Wetter, schwache Winde und Wolken; an der Adria wechselnd wolfig, mäßig kühler SE, wärmer. Die See ist im N. ruhig im S. bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Veränderliches, eventuell zu Niederdrückigen neigendes Wetter, E-Sliche Winde in wechselnder Stärke, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 757.3
2 „ nachm. 757.1
Temperatur um 7 „ morgens + 17.8
2 „ nachm. + 19.8
Regenüberschlag für Pola: + 117.7 mm.
Temperatur des Seewassers um 3 Uhr vorm: 17.4°
Ausgegeben um 3 Uhr 06 nachmittags

Der geehrten Frauenwelt Polas

gute grüß Kenntnis, daß ich alle anderwärts angelegten Woden- und Familienjournale zu den günstigsten Bedingungen liefern. Probehefte stehen jederzeit zur Verfügung.

G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

- Biml. R. J. Franz J. u. O. „Adria“.** Donnerstags: 21.30, Samstag: 21.30, Sonntag: 21.30
- Hochanständiges selbes Fräulein,** 24 Jahre alt, wünscht Lebenspartnerin. Gute Erziehung, bescheiden, mit gutem Einkommen. Unter „Kornblume“, postlagernd Pola 3. 2117
- Figurantes Pferd,** Doppelspann, Polak, als Mel- gächtig geeignet, verläßlich bei F. Malenich, Via Carlo Teodoro 3. 2117
- Jungferlein** sucht häusliche, netz möbliertes Zimmer in der inneren Stadt. Will. Adressen unter „G“ in der Administration zu hinterlegen. 2136
- Elegantes Schlafzimmer** und Salon um 75 Kronen zu vermieten. Via Marziana 10. 1. Stock links. 2112
- Zu vermieten** elegant möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten. Leicht zu verlassen. Dien. Schreibrich und komplett Bett. Piazza Foro 17. 1. Stock rechts. 2143
- Leeres** oder möbliertes Zimmer in Via Maria zu vermieten. Nachfragen Via S. Maria Nr. 11. 2141
- Möbliertes Zimmer** für eine oder zwei Personen zu vermieten. Via Meinighi Nr. 6. 3. Stock links. 2144
- Zu vermieten** Wohnung mit 4 großen Zimmern, Küche, Kabinett, Terrasse, Garten mit Zucht. Via S. Maria 65 (Pala). Tramwayhaltestelle. 2133
- Deutliches Mädchen für Alles,** das auch kochen kann, sucht dauernde Stelle. Adresse: Frauen, Via S. Felice 7. im Poje. 2132
- Holzabfälle** und Holzspäne sind zu verkaufen. Via della Valle, Polspitz. 2131
- Prima Puhrad** ist neu, preiswürdig zu verkaufen. Adresse: Administration. 2130
- Buchhalterin,** Korrespondenz, Stenographie, Maschin- schreiben, wünscht als Praktikantin unterzukommen. Briefe erbeten unter „Strehlan“, Hauptpost Pola. 2137
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Carlo Teodoro Nr. 36, Hauptpartee. 2135
- Schneiderin** empfiehlt sich zur Ausbesserung der Kleider. Via Carducci 11. 2140
- Tüchtige Restaurantköchin** sucht Stelle, recht auch nach auswärt. Via Kandler 23. 1. Stock (über den Hof). 2138
- Möbliertes Zimmer** bei besserer Familie zu vermieten. Civico Cornello 4. 1. Stock. 2137
- Oleander,** Christentumen in allen Farben, Blumen und verschiedene andere Pflanzen billig zu haben bei Santo Gottsch, Via Medolino 79. 2101
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Veterani 19. 1. Stock. 2103
- Zu verkaufen** ein doppeltänziges Jagdwehrgewehr. Anzufragen Via Veterani 39. 1. Stock, wohnhaft zwischen 12 und 14, p. m. 2102
- Möbliertes zweifelndes Zimmer** zugleich zu vermieten. Via Medolino 12. 2108
- Zu vermieten** per sofort elegant möbliertes Zimmer. Via Epulo 4, partee. 2107
- Ein Vor- und Schlafzimmer** zu vermieten. Via Medolino 12. 2112
- Möbliertes Zimmer,** mit oder ohne Kost, zu vermieten. Via Epulo 14. 1. St. 2102
- Wohnungen** mit Novembertermin zu vermieten. Via Medolino 50. 2132

Kauf photographischen Apparat. Preis, Beschreibung, gattung und Adresse an die Administration erbeten. 2136

Elegante Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Zimmer und Küche zu vermieten. Via Ercole 37. 1. Stock. Zu besichtigen von 10—12 und 2—4. 2137

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Tarini 36. 1. Stock. 2138

Zu verkaufen Seiden-Crepe in drap- und Wasch- crepe in weiß, Seiden-Spigen, Stiderei, 1 Paar orientalische Vorhänge, Teppiche, verschiedene Nippwachen, Service, alles aus Japan und China. Mehrere antike Bilder. Kovar, Via Vinona Nr. 8. 2106

In Policarpo Isotort zu vermieten ein großes schön möbliertes Zimmer mit Aussicht auf den Hafen. Haus Hermann, Via Santorio 7. 1. Stock rechts. 2139

Cafein (deutschsprachig), betreffend das Verbot der Verwendung von Glycerin in öffentlichen Lokale, zu haben bei Prof. Kempf, Pola, Piazza Carlo 1. 2139

Zu vermieten Wohnung mit 1 großen und 1 kleinen Zimmer, Küche, Wasser etc. Via Nicola Tommajo. Auskunft Via Arena 18, Haus Volla. 429

Baugrund, circa 1400 Quadratmeter, in schöner Lage, zu verkaufen. Anfragen in der Administration. 432

Schöne große Wohnung samt Zubehör sofort zu vermieten. Via Verubella Nr. 21. 1. Stock. 430

Schöne große Villa samt schönem großen Parkgarten wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Via Verubella 24, Villa Jan. 430

Ein schönes Bett mit Nachtkasteln und verschiedene Möbelstücke zu verkaufen. Via Verubella 19. 430

Betteres Mädchen für Alles (Slovenin) inicht Stelle, kann auch nähen. Adresse: M. J. Via Margia 10. 2115

Suche Stelle zur jedweden Fach. Bin der deutschen, französischen und italienischen Sprache in Wort und Schrift kundig, eventuell im Notfälle auch der böhmischen. Unt: Schmeißdanz. Zugewandt über Serbenbarkeit seitens Militärbehörden stehen zur Verfügung. Bin militärisch, verheiratet und kinderlos. Bin derzeit heillos und habe die Frau krank. Ich erwarte mich angelegentlich zur Ausfüllung jeder Stelle. Hoffl. Fortzüge unter „Kornblume“ an die Administration. 2119

Zwei schöne große Kohale, als Keller benutzbar, zu vermieten. Via Verubella Nr. 7. 2121

Ein schön möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Foro 10, 2. St. rechts. 2122

Unmöbliertes Zimmer, separater Eingang, gleich bei der Administration. 2121

Perfekte Weißnäherin empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer Haus. Via Zanatta 2. 2126

Möbliertes Zimmer zugleich zu vermieten. Via Verubella 18, 2. Stock. 2129

Ein schönes möbliertes Zimmer in Via Carlo Teodoro 41. Haus Volla, 1. Stock rechts, zu vermieten. 2129

Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Bad, sehr schön, mit Gartenbenutzung, zugleich zu vermieten. Gasse Via Verubella, Villa „Carla“. 2105

Zu vermieten schön möbliertes Zimmer. Adresse in der Administration. 2127

Antändiges Mädchen für Alles, kundlich, auch der deutschen Sprache wenigstens vorzüglich möglich. für kleinen Hausgehalt von sofort geholt. Vernehmung von 2—4 nachmittags. Adresse in der Administration. 2128

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Fremontor: Nr. 4. 1. Stock rechts. 2129

Eitenballen groß, mit Schreibrich billig zu verkaufen, kann bei St. Jozef, Via S. Maria 21. 21

Beld-Barleben in jeder Höhe, reich, reud, billig an jedermann (auch Damen) mit oder ohne Vorkauf, bei J. M. neuzeitlicher Abmachung, sowie Hypothekendarlehen, effizienter Sigward Schilling, Postamt, Ringgasse Nr. 36. Restonwärts erbeten. 2123

Kleines möbliertes Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten. Anzufragen Via Carlo Teodoro Nr. 41, ebenerdig links. 2137

Sofort zu vermieten Wohnung mit drei Zimmern, Küche mit ganzem Komfort. Via Meinighi 54, partee (Pala). Anzufragen bei E. J. St. 2140

Zimmer und Küche ab 1. November Via S. Mar- tino 32, zu vermieten. 2140

Welhagen u. Stafings Monats- hefte Bornbuch und reich illustrierte Zeitschrift monatlich ein Heft à Krone 1.80.

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens in 13 vierwöchentlichen, elegant gebundenen, reich illustrierten Bänden à 30 Heller.

Vorständig in der 22

Schrimer (den Buchhandlung (L. Mabler).

Am Monte Paradiso neues Stadtviertel, sind mehrere Sauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 439

Große internationale Gemälde-Ausstellung

POLA

Via Barbacani 5, I. Etage

Heute Eröffnung.

Die Sammlung enthält Werke von:

- Prof. Gabriel von Max,
- Prof. E. Barbarini,
- Prof. E. Fromont,
- G. Bandieri,
- H. Zatzka,
- Prof. A. Kaufmann,
- Prof. J. E. Gaiser,
- Prof. Albert Rieger,
- Jean de Fries,
- J. Thoma etc.

Täglich, auch Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Sämtliche Gemälde sind verkäuflich.

Kataloge werden auch zugesendet.

A. Langraf

Direktor.

443

Gasglühlichtnetze und Glimmerzylinder zu haben bei

Jos. Krmpotic

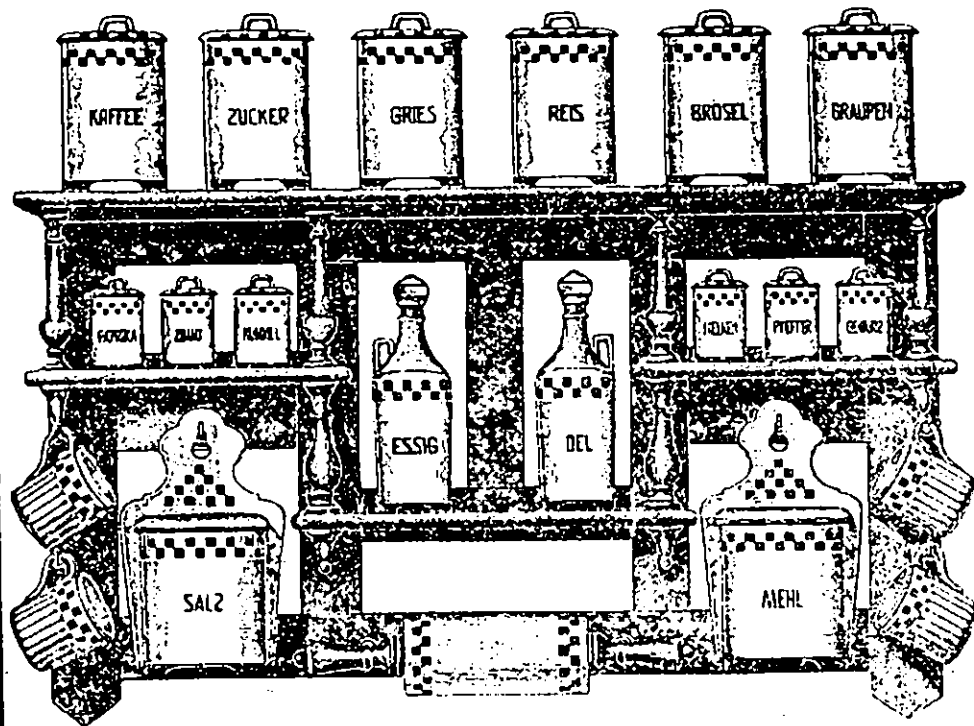
Piazza Carli 1

Bureau-Heftmaschine

zum Heften loser Papierblätter ohne Verwendung von Draht oder Heftklammern.

Heftet ewig umsonst! Ein Druck und geheftet!

Zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.



Küchenetageren

aus Ton und Blech

in allen Größen und verschiedenen Mustern

zu haben in der

Eisen-, Küchengerät- und Porzellan-warenhandlung

Joh. Pauletta

Port' Aurea

127

Vertex

mit gezogenem Leuchtdraht unzerbrechlich



Kautschukstempel

liefert schnell und billig Jos. Krmpotic, Pola.

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von

Amy Wolke

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1911 by Amy Wolke, Leipzig.

So war ich fertig zu werden hoffe, beim Kreuze des Erlösers schwöre ich, daß ich die volle Wahrheit gesagt in meiner letzten Stunde.

Der Prinz neigte ergriffen das Haupt. Dann aber erhob er den Blick, und Baron Mandau fest in die Augen schend, sagte er leise:

„Ich mußte lange, wer James y Cole war, und ich habe nie an seine Schuld geglaubt.“

Ein heißer Dankesblick traf den Prinzen, der leise nüsterte:

„Man rufe einen Priester herbei, damit er dem Unglücklichen die heilige Weggebrung reiche.“

Im Langsaal lodten noch immer die Beigun — der brechende Blick Vodo Burgdorfs aber traf das Weib, das so kalt und hochaufgerichtet abseits stand, um das er geküßigt und das er um dieser Sünde willen für immer verloren hatte, das nicht mal mehr im Tode einen Mitleidsblick für ihn hatte.

Ein tiefes Seufzen entrang sich seiner Brust.

Mandau ließ den schweren Körper langsam auf den Boden gleiten. Sein bitterer Blick suchte die Frau, die nicht ein einziges verzeihendes Wort für den Mann finden konnte, der aus Liebe zu ihr Verbrecher ward.

„Zues.“ hat der Sterbende mit fallendem Munde, „Zues.“ nur ein einziges Wort, einen Blick, daß Du verzeihst, was ich aus Liebe zu Dir getan.“

„Ich kann nicht.“ wollte Zues aufschreien. Schaudernd wandte sie sich ab. Da jagte Ralph Mandau leise:

„Wer viel gehindert, dem soll auch viel vergeben werden. Biehe hin in Frieden und die Gnade Gottes sei mit Dir!“

Langsam floß eine schwere Träne die bleiche Wange des Sterbenden herab, dankbar sagte er noch Mandaus Hand.

Vom Dom klangen die Glocken, „Mitternacht“, und plötzlich brach Zues mit einem wilden Aufschreien an der Seite ihres Gatten in die Knie.

„Zues.“ nüsterte Vodo leise, „Zues, vergib, damit ich sterben kann. Der Weg ist so dunkel und die Nacht so lang.“

Da legte sie ihre beiden gefalteten Hände auf seine bleiche Stirn und ihre Tränen tauten über sein Antlitz wie milde Sommerregen über eine dürre Aue.

Noch einmal floß ein Lächeln über Graf Vodas Gesicht — ein tiefer Seufzer, und Burgdorfs Leben war zu Ende.

Im ersten Schwingen stand der Prinz, das Haupt betend gesenkt. Dann hob er die schluchzende Zues auf um sie hinwegzuführen.

Es wurde jetzt lebhaft in der Halle. Der Arzt und die Priester kamen mit flackernden Kerzen. Die Musik im Saal verstummte, der Capitän generale kam verstärkten Gesichts herbei und die Festgäste drängten in die Halle.

Auch Vodo lehnte mit ganz blassem Antlitz an einer Säule und starrte in James y Coles so seltsam veränderte Züge.

„Was ist geschehen?“ fragte sie mit zitternden Lippen. „Bitte, klären Sie mich auf. Alles schweigt sich aus und mir ist so bang.“

Baron Mandau sah dem schönen Mädchen weich ins Gesicht und dann sagte er feierlich:

„Einer mußte sterben, damit ich wieder leben und glücklich sein konnte. Er zahlte seine Schuld, die mich endlich frei macht, mit seinem Leben. Bitten Sie für seine arme Seele, wie ich für ihn beten will.“

Auch Vodo neigte still und demütig das Haupt und ihre Augen glitten mit mildem Glanz über den stillen Toten hinweg, den man soeben hinaustrug, in die Augen des Mannes, der ihr jetzt so seltsam verändert ins Auge blickte.

Vom Meer herüber strich der Wind, und in allen Häusern Valmas flammten helle Lichter. Durch die Straßen wälzte sich lachend und schwachend das Volk in Narckenkleidung und jubelte einander zu. Man feierte den Prinzen und seine Gemahlin durch eines der berühmtesten Gassenfeste, wo alt und jung in Karnevallstimmung und seltsamer Verkleidung sich in Luft berauschte.

Der „Palast der Könige“ aber lag ganz im Dunkel, das jah unterbrochene Fest, von dem bald das Gerücht die Stadt überflutete, ließ in Valma schneller als sonst die Lichter erlöschen, und wo noch soeben Freude und Scherz geherrschte, lastete jetzt ein beklemmendes Schweigen.

Der Tod war durch die Gassen geschritten. Da bestimmete die Luft

Das Meer aber rauschte und schäumte, und in den Gärten brachen Tausende von neuen Wunderblumen auf und glöhien der Sonne entgegen.

Prinz Prinz von Wallbrunn sah in seinem Arbeitszimmer vor seinem Schreibtisch und sah mit leerer Unruhe zu Graf Jagdorf auf, der in dienstlicher Haltung vor ihm stand und etwas gedrückt und verlegen das Wort nahm.

„Ich hatte natürlich nicht den Mut, Freiheit, die ganze volle Wahrheit zu sagen. Ich sehe ein, daß es richtig war, denn es hätte die innere Güte meines hohen Herrn unerschöpflich, daß ich so wenig Vertrauen zu ihm bekundete. Ich bitte Freiheit, gnädigst zu verzeihen, denn was ich verlor, tat ich auf Freundschaft.“

„Schon gut, lieber Graf.“ winkte der Prinz gnädig, „ich tadeln Sie gar nicht, aber hätten Sie mehr Vertrauen zu mir gezeigt, so hätte sich das Schicksal ihres Freundes wohl leichter gestaltet. Doch ich löse, daß Baron Mandau im Wohnzimmer ist, lieber Jagdorf?“ Er sah den Adjutanten lächelnd und fragend an. „Sie haben doch wohl wenigstens etwas auf der Reise eingesehen? Ich meine ein Paar schöne merblaue Augen hatten es Ihnen angetan. Soll ich ein gutes Wort für Sie einlegen?“

Auf Jagdorfs trübem Gesicht ging ein sam Brennende Glut.

(Fortsetzung folgt.)

Arigen werden Annou Ar die geschu wachli
Der
Dr. Weidn wird, Zeit, tien u der te an.
Da Presse Bewe: vrenn norda unerli werten tiens nigrei für n es mi auf d Natu die zu und i läte spreng grüht Abren die li nigre durch anch wirtli muß: dieier viele Vode sind, Vertx Walte
U
ten
von
die o um l der bi mach und fen e dung tungs Wirt der i gedä Klief sonde Brot sich i viele lauer
50
92
mitt und die eine
E
getri
für
noch
tigt
das
gen
E
daju
den,
von
Der
Rin
hül
G